

ELEKTROMAGNETISCHER SMOG UND DER GENETISCHE HINTERGRUND DES PLANETEN.

Peter P. Gariaev, 2003, übersetzt und bearbeitet von Waltraud Wagner, Kommentare kursiv.

Thermische Wirkungen

Im Spektralbereichen, wo die Energie der Schwingungen über dem Wärmegleichgewicht der lebenden Organismen liegt, das heißt vom hochfrequenten infraroten Frequenzbereich bis zur γ -Strahlung, sind alle Arten biologischer Wirkungen elektromagnetischer Felder (EMFs) bis zu einem gewissen Grade bekannt.

Anders verhält es sich mit dem übrigen, weiten Bereich der Frequenzen des elektromagnetischen Spektrums, von dem niedrigen infraroten Frequenzbereich über den Giga- und Megahertz- und Radiowellenbereich bis zu den statischen¹ elektrischen und magnetischen Feldern aber auch den höheren und höchsten Frequenzen bei geringer Intensität (Feldichte). Der Einfachheit halber werden wir im Folgenden diesen ganzen Spektralbereich abgekürzt mit EMFs bezeichnen.

1) Es gibt keine wirklich statischen Felder, und das Erdmagnetfeld hat viele langsame und schnelle Rhythmen

Insgesamt hat sich das Problem der biologischen Aktivität dieser Felder erst in den letzten Jahren entwickelt, obwohl Forschungen zu einzelnen Aspekten dieses Problems schon seit längerem durchgeführt worden sind, so von A. Presmann [P1]. Lange Zeit meinte man, dass elektromagnetischen Felder keinen Einfluss auf lebende Organismen hätten. Zu diesem Schluss führte eine einfache, physikalische Überlegung: weil die Quantenenergien $h \cdot \nu$ (d.h. die der Schwingungsquanten) in diesen Bereichen des Spektrums erheblich kleiner als die mittlere kinetische Energie der Quantenenergie*². $h \cdot \nu \ll k \cdot T$ der

Moleküle ist, nahm man an, dass die Absorption in lebenden Geweben nur mit einer Verstärkung der Rotation der Moleküle als Ganzem verbunden sein könnte und mit der Ausrichtung der Moleküle durch die Einwirkung statischer oder sich langsam ändernder elektrischer und magnetischer Feldern, die die Energie absorbieren.

2) Diese Gleichung gibt das Verhältnis zwischen der Quantenenergie elektromagnetischer Schwingungen und molekularer, materieller Schwingungen wieder. Der Faktor k ist die Boltzmannkonstante, die für ein Quant = $1,380650 \cdot 10^{23}$ Joule/°Kelvin ist.

Berechnungen dafür ergaben, dass von den elektromagnetischen Felder nur bei sehr hohen Intensitäten Wärmeeffekte von geringer Bedeutung für den Organismus zu erwarten wären, und zwar von der Größenordnungen von 10^2 V/m für höchste Frequenzen und bis zu 10^6 V/m für sehr niedrige Frequenzen. Das sind Intensitäten, die die der natürlichen Felder der Biosphäre um viele Größenordnungen übersteigen. Auch scheint es, dass ein biologisch bedeutsamer Effekt auf die Ausrichtung der Moleküle unter der Einwirkung statischer und sich langsam ändernder EMFs nur möglich ist, wenn die Energie der Wechselwirkung solcher Felder mit den Molekülen nicht kleiner als die Wärmeenergie ist $k \cdot T$ ist. Und dafür sollte die Feldstärke des magnetischen Feldes nicht geringer als 10^3 A/m (Oerstedt) sein und die des elektrischen nicht niedriger als 10^5 V/M. Das liegt um einige Größenordnungen oberhalb der Intensität der magnetischen und elektrischen Felder der Erde.

Biologische Reaktionen auf sehr schwache EMFs

Die Physiker waren darum skeptisch gegenüber den Mitteilungen von Biologen über Reaktionen von Tieren und Menschen auf EMFs, die bedeutend schwächer waren als die für thermische Effekte erforderlichen. Aber die Biologen entdeckten biologische Wirkungen sowohl der elektromagnetischen Wechselfelder als auch des statischen magnetischen Feldes bei Intensitäten, die deutlich weit unter den theoretisch geschätzten lagen. Diese Forschungen zeigten, dass Organismen verschiedenster Art – vom Einzeller bis zum Menschen – sensitiv* gegenüber dem statischen Magnetfeld¹ und elektromagnetischen Feldern verschiedenster Frequenzen auf viele Weise reagieren und zwar bei Intensitäten, die um Zehnerpotenzen bis millionenfach niedriger liegen, als sie sich aus den theoretischen Annahmen über den energetischen Charakter biologischer Wirkungen ergeben. [P1]

Wenn die Frequenzen oder die Parameter zeitlicher³ Variationen der elektrischen Felder wesentlich von den natürlichen abweichen, kommt es bei deutlich niedrigeren Intensitäten als den theoretisch vorausgesagten zu Reaktionen der Organismen. Die Reaktionen von Menschen und Tieren auf EMFs sind unter solchen Bedingungen durch verschiedenartige Störungen der Regulation physiologischer Funktionen charakterisiert, wie des Herzrhythmus, des Blutdrucks, der Stoffwechselprozesse usw., der Sinneswahrnehmungen (Sehen, Riechen, Hören, Fühlen) und des emotionalen Zustandes (von Depressionen bis zu epilepsieähnlichen Zuständen).

3) Das ist von großer Bedeutung, denn es besagt, dass die EMFs in die zeitlichen Regelungen des Organismus und ganz allgemein auf Evolutionsprozesse des Einzelorganismus als auch der Entwicklung der Lebensformen im Großen eingreifen.

Allgemein sind besonders starke Störungen unter der Einwirkung von EMFs durch pathologische Zustände des Organismus gekennzeichnet.

Besonders stark ausgeprägte Störungen werden bei der Regulation der Entwicklungsprozesse beobachtet [T1, L1].

Informationswechselwirkungen*

Analysen dieser empirischen Gesetzmäßigkeiten führen zu dem Schluss, dass biologische Wirkungen schwacher Felder, die sich nicht durch energetische Wechselwirkungen mit der Substanz des lebenden Gewebes erklären lassen, **durch Informationswechselwirkungen der EMFs mit den kybernetischen Systemen (d.h. den regelnden Systemen) des Organismus bedingt sein könnten**, welche aus dem umgebenden Medium Informationen aufnehmen und dementsprechend die Lebensvorgänge des Organismus regeln. Die grundlegende Triebkraft einer desinformierenden Einwirkung äußerer EMFs auf Biosysteme ist ein unmittelbarer Einfluss auf das Genom, wenn man es als biologischen Rechner auf Wellenbasis versteht.

W.W.: Die Informationswirkung verändert die Zeichensprache der Regelvorgänge im Organismus auf allen Ebenen des Organismus und die Zentrale dieser Regelung liegt im Genom. Dieses Informationssystem muss holographisch, kohärent und fraktal verstanden werden (diese drei Termini bedingen einander), denn es ist unbedingt notwendig, dass alle Vorgänge im Organismus koordiniert sein müssen. (holographisch = als Ganzes, kohärent = zusammenhängend, fraktal* = gegliedert, so dass in verschiedenen Größenordnungen und Feldern gleiche Muster erscheinen) [Informationen*].*

Die Forschergruppe um Peter Gariaev fanden mit der Methode der Laserkorrelations-Spektroskopie Spektren anomal lang andauernder akustischen Schwingungen (*Phonone**) von flüssigkristallinen DNS-Proben, die mit geringer Intensität bestehen blieben, als die DNS-Proben schon aus der Küvette in der Apparatur entfernt worden waren. Diese Spektren waren nicht statisch, sondern durchliefen sich wiederholenden Formen. In diesen Strukturen der DNS-Spektren können bestimmte dynamische Zeichenstrukturen in Form eines holographischen, raum-zeitlichen Gebildes – also eines Solitons* - auf der Ebene des Chromosomenkontinuums gespeichert werden.

Dieses Phänomen wurde als **'DNS-Phantom-effekt'**⁴ bezeichnet und festgestellt, dass es eine wichtige Rolle für die biologische Funktion des Genoms spielt. [G2]

4) *Die Phantomabbildungen vergleicht P. Gariaev wohl zu recht mit den noch in Schmerzen spürbaren verlorenen Gliedmaßen, die in der Kirlianphotographie auch sichtbar werden.*

Später ergab sich, dass diese Phantome auch im Glas mehrschichtiger Laserspiegel in der Apparatur gespeichert wurden und grundsätzlich in polymerem Material, wie Kunststoffen, Mineralen und Wasser, gespeichert werden können.

Peter Gariaev erklärt dazu: „Es ist nur ein Beispiel der Speicherung lokalisierter Photonen an Metallpartikeln in mehrschichtigen Spiegeln. Wir wissen nicht genau, wie lange diese Art ‚Gedächtnis‘ erhalten bleibt, aber es können sehr große Mengen an Information gespeichert werden. Das kann sowohl für Rechner als auch für die Speicherung von Medikament-Information in Zukunft wichtig sein.“

„Aber, so erklärt Peter Gariaev weiter, die Situation ist noch komplizierter. Die akustischen Schwingungen (= *Phonone**) von Zeichen der DNS* in vitro und in vivo bringt eine Zeichenmodulation der Photonen* eines Laserstrahls hervor, die sich danach in eine Zeichenmodulation der Polarisierungen elektromagnetischer Wellen in Frequenzbereichen zwischen den höchsten und den niedrigsten Frequenzen verwandelt.“⁵

5) *Dieselben Strukturen und Formen erscheinen also gleichzeitig in großen und kleinen Frequenzbereichen und sowohl in elektromagnetischen Feldern als auch in Materie. Sie sind kohärent [G6].*

Und damit liefert die DNS im Organismus mindestens zwei Arten dynamischer Welleninformationen – nämlich einen mentalen Text und eine geometrische Form, die in Polarisierungen von Wellen als Vektoren in einem Hologramm in Raum und Zeit dargestellt sind⁶. Daher gibt die DNS* und DNR*, wenn sie direkt gelesen wird, eine vielzählige Familie von Solitonen. Als Hologramm existiert der Text wahrscheinlich als eine alles umfassende, holistische Abbildung - als ein Urbild. (Beitrag zum Urbild S. 71-86, und Replika S. 55-70) u. [G8, G6]]. In allen Fällen erscheint das Hologramm als ein ganzheitlicher, zellulärer biologischer Rechner, dessen höhere Form in der Gehirnrinde erscheint und von der der DNS-Wellen-Rechner jeder einzelnen Zelle eine verkleinerte, fraktale Ausgabe ist.

6) *Dass die mentale Textinformation auch in DNS-Hologrammen enthalten ist, demonstriert die Einheit zwischen dem Geistigen und Physikalischen.*

W.W.: Informationswirkungen unterscheiden sich also wesentlich von energetischen Wirkungen und erscheinen erst unterhalb bestimmter Intensitäten der Felder. Sie hängen nicht von der Stärke der Signale ab, wohl aber von ihrer Genauigkeit, Trennschärfe und von Wiederholungen. Wenn sich die Informationsstrukturen überlagern, werden sie unklar und können dann nur als Energien wirken aber nicht mehr steuernd und regelnd als Informationen.

Fehlinformationen sehr schwacher Felder können aber als Fehlsteuerung wesentlich gefährlicher werden als energetische Störungen.

Oft werden energetische Fenster für die Wirkung schwacher Felder angegeben. Das ist für hörbare Lautstärke und die Belichtungsstärke von Filmen richtig. Zu starke Belichtung überträgt auf einen Film kein gutes Bild mehr. Aber als Information kann ein einziges Quant wirken.

Ein sehr ferner Stern, der nur noch mit einem Teleskop sichtbar zu machen ist, überträgt auf uns keine Energie, wohl aber eine Fülle von Informationen, die in der Astronomie auf bewundernswerte Weise entschlüsselt werden.

Hinzu kommt noch Folgendes: Während die Zellmembranen gegenüber elektromagnetischen Feldern einen sehr hohen Widerstand haben, können Informationen bei passenden Frequenzen in Zellen eindringen, ja werden sogar stark über eine Art Antenneneffekt absorbiert und ‚speisen‘ die Zeichensprache der inneren Frequenzen. Dabei spielen metallhaltige Proteine eine Rolle [G3]. Es ist sogar ein sog. Wärmebad erforderlich, dem immer wieder Schwingungen entzogen werden können, um die biologischen Rhythmen aufrechtzuerhalten [G7] und Beitrag S.87-92.

Charakter und Wirkungen der technischen elektromagnetischen Felder.

Die Menschheit entwickelte nun Datenübertragungstechnologien, die auf der Verwendung von EMFs im Radiowellenbereich beruhen. Dadurch wurde die Basis für einen enormen Fortschritt in der Intensität des gesellschaftlichen und mentalen ‚Metabolismus‘ ermöglicht. Aber genau dadurch entstand eine planetarische Gefahr, denn es zeichnete sich eine Divergenz zwischen der biologischen (*geistigen*) und gesellschaftlichen Evolution ab, wobei die letztere die Oberhand gewann.

W.W.: Der größte Teil der Menschen wurde und ist sich nicht der mit der Wirkung elektromagnetischer Felder verbundenen Gefahren bewusst, sondern nahm und nimmt nur die technischen Vorteile und die finanziellen Gewinnmöglichkeiten wahr. Besonders die zunehmend genutzten Frequenzbereiche von Mega- und sogar Terahertz, die schneller übertragen, reichen in die biologischen Frequenzen hinein.

Peter Gariaev erklärt: Ich denke, dass der elektromagnetische Kanal nicht nur das non-lokale, genetisch-metabolische und das mentale, geistige Kontinuum unseres Planeten vereint, sondern auch einer der Vermittler zwischen den Menschen und dem Göttlichen ist [G8]. In diesem Sinne schädigt der elektromagnetische Smog nicht nur unsere Körper, sondern auch unseren Geist. Das kann sich als Ursache eines schnellen Verfalls der Menschheit in den nächsten Dekaden erweisen.

Der genetische, biologische Rechner der Organismen der Erde, der über Milliarden von Jahren der Evolution auf die Kommunikation durch elektromagnetische und akustische Zeichen ein-

Nun ist anzunehmen, dass im Prozess der Entwicklung der lebenden Natur die natürlichen Frequenzen der elektromagnetischen Felder des äußeren Mediums (*Wasser, Gesteine, Luft*) als Quelle der Informationen und als Faktor der Selbstorganisation der Biosysteme genutzt wurden. Diese Felder gewährleisteten von der Zelle bis zur Biosphäre die Wechselbeziehungen auf allen Ebenen der hierarchischen Organisation der lebenden Natur. (W.W.: ‚Selbstorganisation‘ ist hier nicht als ‚geistlos‘ zu verstehen, wie der folgende Text auch sagt.)

Die Steuerung der Formbildungsprozesse in der lebenden Natur durch informationstragende EMFs beruht darauf, dass diese Strukturen in den EMFs des Universums ursprünglich vorhanden waren und erst die Materie geordnet haben. Und so steuern sie als Zeitgeber auch weiter die biologischen Rhythmen und die gesamte Evolution. Die bekannten Arten der Informationsübertragung durch die Sinnesorgane, die Nerven und das endokrine System spielen sich dann in Raum und Zeit ab [L1, T1].

gestellt war, erweist sich als schutzlos gegenüber der Lawine des elektromagnetischen Smogs der Menschheit. Der Begriff ‚Smog‘ ist im gegebenen Fall nicht gut gewählt. Die technischen, elektromagnetischen Kommunikationsfelder übertragen geordnete Informationen und sind für die normale Weiterentwicklung des Lebens in Gemeinschaften unbedingt notwendig, aber diese Felder werden für den Organismus zu Smog, der die innere Zeichensprache des Organismus verfälscht. Dieser Widerspruch wächst rasant an und droht als Katastrophe, wenn nicht angemessene Maßnahmen ergriffen werden.

W.W.: Als Zeichen für die Anwendung in der Kommunikation mit Rechnern sind diese also kein Smog, aber für die Gehirnwellen und das Genom erscheinen sie als unverständliches Rauschen oder geben falsche Informationen ein. Der Begriff ‚Smog‘, verstanden als Unordnung, ist daher irreführend.

Wegen der vielzähligen Radio- und Fernsehstationen rund um die Erde wird ein durch diese bedingter, eigentümlicher Feldhintergrund geschaffen. In Gebieten mit vielen benachbarten Radio- und Fernsehstationen kann die Intensität dieses Strahlenhintergrunds erheblich sein und in der Größenordnung von einigen 10 V/m liegen, in abgelegenen Gebieten ist sie deutlich niedriger und beruht vor allem auf dem Anteil an Kurzwellensendern. Da die Sender nicht kohärent abstrahlen, entsteht ein Hintergrundfeld als Resultat der Summierung dieser Abstrahlungen.

Das Hintergrundfeld zeigt einen Wechsel der Intensität in zeitlicher Abhängigkeit vom Tag- und Nachtzyklus, aber nur in Gebieten des er-

sten Typs, wo als fundamentale Quellen des Hintergrundfeldes die Langwellen- und Mittelwellensender und Fernsehstationen, die im mittleren Frequenzbereich arbeiten, erscheinen. Diese Sender hören in der Regel in der Zeit von 1 bis 6 Uhr morgens auf zu arbeiten. Kurzwellensender, die Übertragungen über den ganzen Erdball senden, arbeiten praktisch Tag und Nacht auf der ganzen Welt. Der Intensitätsgrad des Strahlungshintergrunds kann mit dem Grad atmosphärischer Störungen verglichen werden. Man nimmt an, dass der Pegel der Radiosignale um das 10- bis 100-fache höher liegt als diese atmosphärischen Störungen.

Von der Annahme ausgehend, dass der Mechanismus der Umwandlung der Energie der elektromagnetischen Felder in lebenden Geweben in Wärme die einzig mögliche Ursache beliebiger biologischer Wirkungen durch EMFs von niedrigen bis zu höchsten Frequenzen ist, wurde ein weites Gebiet an Methoden der Anwendung elektromagnetischer Felder hoher und höchster Frequenzen zur Heilung verschiedener Krankheiten durch Wärme erarbeitet. Auch wurde versucht, die höchste vertretbare Intensität der Frequenzen der EMFs bei beruflichem Umgang mit elektronischen Geräten abzuschätzen.

W.W. Dieser Umgang mit EMFs ist ‚Energie-medicin‘, bei der es auf die Intensität der Felder ankommt und nicht auf die Informationen, die sie enthalten. Die Annahme, dass Felder unterhalb bestimmter Intensitäten ungefährlich sind, muss zu Fehlschlüssen führen. Informationswirkungen sind etwas völlig anderes als energeti-

sche Wirkungen und vor allem viel gefährlicher. Wärme als ungeordnete Molekularbewegung zu verstehen, ist ein fundamentaler Irrtum. Aber schon Max Planck hat vergeblich dagegen gekämpft. Mir ist es unverständlich, dass das bei der umfangreichen Verwendung von Halbleitern und Lasern in der Kybernetik (= Regeltechnik) nicht verstanden wird. Wird die Wissenschaft durch Geheimhaltung aus kommerziellen und militärischen Interessen blockiert?

Biologischer Wirkungen als thermisch zu verstehen, ist überholt, und diese falsche Interpretation hat der Menschheit eindeutig geschadet, indem es die Forschungen auf dem Gebiet der Wellengenetik bremste, so dass die Arbeit des genetischen Apparats des Organismus aus der Sicht seiner holistischen, fraktalen Wellennatur nicht verstanden wird. Aber erst diese könnte es möglich machen, ein angemessenes Gegengewicht zu der Umwandlung der EMFs in Störungen zu finden. Das könnte über Zeichenregulationsprozesse, d.h. durch eine Polarisationsmodulation möglich sein.

Die technischen Felder unterhalb der thermischen Wirkungen liegen oft gerade im pathologisch wirksamen Bereich. Die natürlichen Informationsstrukturen eines Organismus sind verhältnismäßig sehr stabil⁷. Es kommt zu einem ‚Kampf‘ zwischen internen und externen Informationen.

7) Ein Organismus hat als holographisches System einen guten Schutz gegen von außen eindringende Fehlinformationen, denn diese können durch das ganze System korrigiert werden. Hinzu kommt an den Zellwänden und Membranen ein hoher elektrischer Gradient. (Beitrag S.87-92)

Die Grundlagen der Wellengenetik. [G2, G4]

Das Problem des genetischen Codes betrifft die Vorgehensweise in Bezug auf verschiedene Fragestellungen der Menschheit, und dabei gehen die Bemühungen westlicher Wissenschaftler zu ihrer Lösung in die Irre, denn tatsächlich verhält sich alles etwas komplizierter.

Wir haben darum die Grundlagen der Arbeit des Vererbungsapparats nochmals überprüft und direkte Experimente brachten den Beweis für vorher nicht bekannte Phänomene wie die Folgenden [G5]

a) Die genetischen Strukturen haben die Fähigkeit in vivo und in analogen Prozessen in vitro als Laser zu arbeiten. Das zeigt sich im Phantomeffekt.

b) Die genetischen Strukturen haben in vivo und in vitro die Fähigkeit Infrarot-Lasersignale⁸ zu senden und zu empfangen.

8) *Es sind sicher nicht nur Infrarot-Laser, sondern auch Sender geordneter Strahlung im niederfrequenten Bereichen.*

In den Molekülen der DNS, der Ribosomen und der Kollagene wird die Bildung von Solitonen* angeregt, wie es dem Phänomen der Fermi-Pasta-

Ulam-Rekursion* entspricht und mit der eine neue, holographische Art der Speicherung genetischer Information durch das Chromosomenkontinuum zusammenhängt. Diese steuert als „Zeitgeber“ die chronobiologischen Strukturen des Systems oder anders ausgedrückt, sie liefert den Zellen und dem Gewebe des Biosystems morphogenetische, raum-zeitliche Vektoren. (Beitrag S. 87-92)

c) Entdeckt wurde der Übergang von lokalisierten, polarisierten Photonen des Lichts im Radiowellenbereich⁹. Das entspricht der Quanten-Nonlokalität* bzw. dem holographischen Charakter der Information und damit der Bildung multipler Frequenzen in verschiedenen Frequenzbereichen oder noch anders ausgedrückt der Fraktalität, bei der sich gleiche Frequenzmuster in verschiedenen Größenordnungen gleichzeitig zeigen. Das ermöglicht auch eine Übertragung genetischer, metabolischer Information von einem lebenden Organismus zum anderen.

9) *Im Mega- und Gigahertzbereich und im niedrigeren Frequenzen der Radiowellensender) aber auch in materiellen Schwingungen, in sog. Phononen*, die im akustischen Bereich (100 – 20.000 Hz) hörbar sind.*

Auch die sog. Biophotonen nach F. Popp breiten sich keineswegs mit Lichtgeschwindigkeit aus, sondern sind Informationseinheiten und als solche Bestandteile eines holographischen Systems, in dem alles zeitlos miteinander verbunden ist. [P2]

Das bedeutet auch, dass Informationen, die schwache EMFs in einen Organismus einbringen, auf allen Ebenen von der Eiweißkodierung in den Chromosomen über Zellen, Gewebe und Organe bis zum ganzen Organismus und auch in Gehirnwellen erscheinen. Peter Gariaev schreibt: „Wir denken mit unseren Chromosomen.“ Die theoretischen, biologischen Grundlagen unserer experimentellen Ergebnisse liefern die Begründung für die Synthese der Eiweißstoffe durch den genetischen Kode als sprachliche Struktur zur Wahl der Eiweißbuchstaben, -wörter und -sätze unter Nutzung des Kontextes, d.h. des Hintergrunds.

Diese Systeme vereinen funktionell lebende Systeme, wie Zellen, Gewebe und Organe auch mit nicht lebenden, künstlich synthetisierten, optischen oder radioelektronischen Systemen. Diese sind auch fähig, die genetischen, metabolischen Welleninformationen von Organismus zu Organismus zu übertragen und zwar über große Entfernungen von Zentimetern bis Kilometern. Dabei spielt allerdings der Ort, von dem aus gesendet wird und der Ort, wo empfangen wird, eine Rolle.

Die genetischen Strukturen haben in vivo die Fähigkeit als Antwort auf zeichenmodulierte elektromagnetische Felder bzw. auf akustische solitonische (Phonone) ihre Funktion gerichtet zu verändern. In dieser Tatsache liegt für uns der Beweis, dass Gene in doppelter Weise verstanden werden müssen: gleichzeitig materiell und als Feld.

Das ist im Grunde genommen leicht zu verstehen, denn jedes elektrisch geladene Teilchen erzeugt, wenn es sich bewegt, ein elektromagnetisches Feld und Dipolschwingungen bilden mit dem EMFs winzige Schwingkreise, die auch als Antennen sendend und empfangend wirken [G5, L1] Es ist seit langem bekannt, dass die Strukturen in der Materie, die die Informationen enthalten, die elektrische Leitfähigkeit bzw. den Ohm'schen Widerstand beeinflussen, was an anisotropen Kristallen messbar ist [J1]. Auch in homöopathischen Präparaten ließ sich so die Existenz von Strukturen feststellen und sprunghafte Änderungen z.B. bei C12 und C30. Diese Strukturen, werden natürlich auch auf die EMFs übertragen und durch diese können sie dann wieder auf andere Materie übertragen werden, So können EMFs auch homöopathische Information in Wasser oder Zucker einbringen.

Die meisten Verbindungen im Organismus, und dazu gehören Kohlehydrate, Eiweißstoffe und Fette, vor allem aber auch Wasser und die Zell-

membran, enthalten Dipole und verhalten sich wie Halbleiter. Sie werden durch die Energie der EMFs in angeregte, metastabile Zustände versetzt, in denen sich Energie sammelt. Diese kann dann, wie von Lasern oder Masern, als hochgeordnete Strahlung abgegeben werden. Diese Strahlung ist immer mit dem Stoffwechsel verbunden [G9]. In Halbleitern verändert sich die elektrische Leitfähigkeit oft sprunghaft durch einen Zusatz von Spuren fremder Elemente, sog. Dotierungen. So kommt es zu einer äußerst sensitiven Regelung. In Wasser ergibt diese Dotierung z.B. durch Cl⁻ - oder Na⁺-Ionen den pH-Wert.*

Bedenklich ist, dass die Information künstlicher EMFs, auch ungewollt und unbemerkt, in Gesteinen, Glas und Mineralwolle gespeichert werden kann, denn das sind hochpolymere Verbindungen.

Ortsgebundene (lokalisierte), hochfrequente Schwingungen erscheinen für unsere Wahrnehmung als Materie. Das heißt die sog. Teilchen stellen nur die dichtesten Ebenen eines holographischen Systems dar. Strukturen in EMFs werden aber nicht auf Materie übertragen, wenn keine da ist. So ist der ‚leere‘ Weltraum voll von Informationen in EMFs.

Wie erwähnt, enthält die DNS im Organismus mindestens zwei Arten dynamischer Welleninformationen – nämlich eine geometrische Form, dargestellt durch Polarisierungsebenen in einem Hologramm und einen mentalen Text. Die Nukleotidfolgen der DNS* und DNR* stellen sowohl fraktale geometrische Strukturen dar als auch fraktale Bedeutungen, die bildlich oder sprachähnlich erscheinen.

Das Genom ist eine Textstruktur, nicht in metaphorischen Sinne, sondern direkt. Als solches verwendet das Genom Gesetze der Linguistik, ins besondere der Homonymität und semantischen Fraktalität. Das gibt ihm eine sehr hohe Kapazität für den Informationsgehalt, gegeben durch die Variabilität des Sinns und die superdichte Informationspackung bis zur Ebene der mathematischen Logik.

W.W.: Unsere Sprache ist fraktal in Buchstaben, Wörter und Sätze gegliedert. Interessant ist, dass die genetische Sprache mit nur vier Buchstaben, vier Basen, arbeitet, was sehr alten Weisheiten entspricht. Heilen mit Sprache wurde in vergangenen Kulturen praktiziert.

Die Neuronen des Gehirns vollführen ihre intellektuelle Arbeit in Entsprechung zu den Wellenfunktionen der DNS aus, das heißt entsprechend isomorphen Abbildungen der DNS, der t-RNS und der Proteine. In anderen Worten ist die aktive Synthese von Proteinen in Neuronen eine Äußerung des Denkens und des Bewusstseins auf einer biochemischen Ebene von Wellen, wobei sich DNS-Hologramme = DNS-Texte

selber aus einem Kontinuum kohärenter* Neuronen herauslesen.

Die durch die Polarisation modulierten Wellen liegen in Gehirnstromwellen im Bereich weniger Schwingungen pro Sekunde (α , β , γ , δ -Wellen)¹⁰ und können über weite Entfernungen von einem Sender zu einem Empfänger übertragen werden. Außersinnliche Wahrnehmungen können als Beweis dieser Theorie verstanden werden. Die Wellen der DNS* und die des Gehirns sind über gleiche Phasen und Polarisationen gekoppelt (und in diesem Sinne zusammenhängend = kohärent*). Darum denken wir mit unserer DNS, denn die grundlegende Informationsstruktur der Neuronen liegt schon in der DNS und in ihren Abbildungen in Eiweißstoffen vor.

Außersinnliche Wahrnehmungen können als Beweis dieser Theorie verstanden werden. Die Wellen der Chromosomen* und die des Gehirns haben etwas gemeinsames, genauer gesagt, sie sind identisch. Wir denken mit unserer DNS, denn die grundlegende Informationsstruktur der Neuronen liegt schon in den DNS und in ihren Abbildungen in Eiweißstoffen vor.

10: Gehirnstromfrequenzen:

- β : 14 - 30 Hz, für Aktivität, Konzentration, Stress;
- α : 8 - 14 Hz, für entspanntes konzentriertes Denken,
- θ : 4 - 8 Hz, für Schlaf, Träumen, Visualisieren,
- δ : 1 - 4 Hz für Trance, Hypnose, Fernkontakte

P. Gariaev schlägt vor, dass die Speicherung von Phononen in Gehirnwellen in Experimenten mit trainierten Tieren untersucht werden könnte: z.B. mit Würmern, die auf irgendetwas, z.B. einen Geruch zu reagieren, trainiert sind. Dann können Neuronen entnommen werden, mit einem

Laser gelesen werden und mit der Laserstrahlung übertragen werden, die im Gehirn anderer Würmer wieder Phononen anregt, so dass diese auf den Geruch reagieren.

W.W.: Frequenzen mal Wellenlängen ergeben Geschwindigkeiten. Zwei Situationen sind zu unterscheiden: Die Welle schwingt auf der Stelle, oder sie breitet sich aus. Im ersten Fall ändert sich die Frequenz mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, im zweiten Fall ändert sich die Wellenlänge. Beide Vorgänge sind gekoppelt und verbinden lokalisierte Photonen und Nonlokalität.

:In der Physik wird von Phasengeschwindigkeit und Gruppengeschwindigkeit = Geschwindigkeit von Wellenpaketen gesprochen. Bei lokalisierten Schwingungen ist die Phasengeschwindigkeit der Frequenz proportional und bei sich ausbreitenden Wellen den Wellenlängen. Die Phasen, z.B. Maxima, Minima und Nullpunktdurchgänge, wiederholen sich immer im Abstand von Wellenlängen. Peter Gariaev betont immer wieder, dass es auf die Frequenzen ankommt, mit denen sich Polarisationen in lokalisierten Schwingungen wiederholen, denn diese bestimmen die Strukturen und ihre Bedeutungen.

Peter Gariaev schreibt. „Ich meine die Änderungen der Frequenzen des Polarisationsvektors. Man muss die Frequenzen der Umwelt in Verbindung mit denen der DNS sehen, um zu verstehen wodurch Fehlinformationen in den Körper gelangen. Polarisationen der Frequenzen der Umwelt geben den Kanal, durch den Informationen in Biosysteme einwandern Das müssen die westlichen Wissenschaftler verstehen!“

Schädigende Wirkungen

Elektromagnetischer Smog kann den natürlichen Gesetzen widersprechende Umlagerungen von Abschnitten der DNS in Chromosomen hervorrufen, was den Sinn von DNS-Texten verzerren kann. Aus noch nicht klaren Gründen kann ein Text dann in einen Kontext übertragen werden, in dem er von den Zellen als pathogener Faktor verstanden wird. Ein solcher Grund für die Umlagerung der Virus-DNS können elektromagnetische Störungen sein. Das Entsprechende gilt auch für die Transposition von Onkogenen und die Entwicklung von Krebs.

So können auch Fälle sehr schneller Alterung von Menschen, (der sog. Progeria, die Menschen altern dann z.B. in 20 Jahren) von EMFs ausgelöst werden, indem die Arbeit der Chromosomen als biologische Zeitoperatoren gestört ist.

Schon erwähnt wurde, dass besonders stark ausgeprägte Störungen bei der Regulation der embryonalen Entwicklungsprozesse beobachtet werden, wie in einer Arbeit an der Lomonosov Universität in Moskau an einfachen und höherentwickelten Lebewesen nachgewiesen wurde

[L1] und in Novosibirsk von A. Trofimov in einer Arbeit über die Wirkung von Magnetfeldanomalien [T1]. Das Genom ist der fraktale Zeitoperator der Biosysteme. Und äußere Störfelder können im Gedächtnis und von der DNS* gespeichert werden.

Der englische Physiker Cyril Smith führte umfangreiche Untersuchungen zur Verzerrung biologischer Rhythmen durch technischer Frequenzen durch, darunter auch einen Versuch, der erbrachte, dass mit einem Frequenzgenerator eingeschriebene Frequenzen auch vererbt werden können.

C. Smith arbeitete, da kein Geld für seine Forschungen da war, mit sehr einfachen Mitteln. Frequenzen bestimmte er mit dem Pendel über Resonanzen zwischen einer Probe und einem Frequenzgenerator. Proben entnahm er mit einer mit Wasser gefüllten Pipette, die er an einen für ein Organ spezifischen Akupunkturpunkt hielt und dann mit einem Magneten darüber strich. So wurden die Frequenzen übertragen, die er dann bestimmte. Ein Vergleich mit den von P.

Gariaev an einem C12-Präparat bestimmten Frequenzspektrum ergab Übereinstimmung. (siehe Beitrag: Laser-Pendel-Vergleich, S. 50)

Besonders technische Frequenzen, die den organspezifischen nahe liegen, werden leicht aufgenommen, nicht die völlig fremden. Bei einmaliger Einwirkung verschwinden sie nach einigen Minuten wieder, bei häufiger Wiederholung werden sie vom Organismus integriert. So findet sich die 50 Hz-Frequenz heute bei den meisten Menschen in Deutschland, nicht aber bei Menschen, die selten mit Geräten, die EMFs abgeben, arbeiten und viel in der Natur sind. Das zeigte ein Versuch mit mir selbst und Verwandten von mir.

Vererbbarkeit fand C. Smith an Zellen, die er dem rechten Brustgewebe entnahmen. Er löschte in einer Stahlblechdose, die das Erdmagnet-

feld weitgehend abschirmt, die vorhandenen Frequenzen und gab mit einem Frequenzgenerator willkürlich neue ein. Die Zellen wurden dann weiter kultiviert und die artfremden Frequenzen, die weit entfernt von den ursprünglichen lagen, wurden an neuwachsende Zellen weitergegeben.

P. Gariaev berichtet über ein Experiment zur Gefahr und Beständigkeit von genetischen Mutationen. Dazu wurden genetische Information von Schweinen auf Kartoffeln über eine Entfernung von 5 km übertragen. Sie führten zu pseudomutagenen Abnormitäten bei der Ausbildung von Blättern und Stengeln. Diese gingen jedoch nach zwei bis drei Generationen zurück. Hier wirkt also die holographische, korrigierende Steuerung des gesamten Organismus, aber über mehrere Generationen.

(siehe Beitrag S. 39-46, Das kanadische Abenteuer)

Experimente und technische Anwendungen.

Das Folgende wird von W. Wagner nach dem Text von P. Gariaev sehr gekürzt wiedergegeben.

Das Phänomen der Lokalisierung von Photonen in bestimmten Trägern und die Übertragung dieser Photonen in Radiowellen und Phononen kann für eine prinzipiell neue Methode der Niederschrift, der Speicherung, des wieder Herauslesens, wie auch der nonlokalen Quantenabbildung von Informationen genutzt werden, insbesondere für die Herstellung eines DNS-Wellen-Computers, der in seinen Möglichkeiten den Funktionen der Gehirnrinde des Menschen nahe kommt. Diese Möglichkeit basiert im einzelnen theoretisch auf Folgendem.:

1. mathematischen Modellen zum Verhalten von Solitonen* der DNS*,
2. theoretischen Bewertungen der in Experimenten erreichten inversen Besetzungsdichte der energetischen, elektronischen Ebenen der DNS. (d.h. angeregten, metastabilen Zuständen) durch ihre mit zwei Photonen angeregte Lumineszenz.)

In Experimenten zur Informationsübertragung sollten nun nicht die schädigenden Wirkungen elektromagnetischer Wellen untersucht werden, sondern wie diese zur Heilung genutzt werden können.

So gelang es in folgenden Experimenten zu zeigen, dass genetische und metabolische Information durch Laserstrahlung übertragen wird: Bei solchen Übertragungen spielen die genaue örtliche Position von Sender und Empfänger eine Rolle und auch die Geometrie des Umfelds.

1. Samen von *Arabidopsis thaliana*, der aus dem Gebiet von Tschernobyl 1987 stammte, wurde mit Sprache wieder belebt und keimfähig gemacht.

(Welche Art von Sprache ist nicht angegeben)

2. Behandlung von Diabetes: Ratten, deren Betazellen chemisch, durch Alloxan* zerstört worden waren, so dass die Tiere an Diabetes erkrankten, wurden binnen einer Woche geheilt. Die Zellen bildeten sich neu und produzierten wieder Insulin.

(Diese Versuche wurden mit Erfolg in Toronto, Kanada durchgeführt, mussten aber abgebrochen werden, siehe Beitrag S. 39-46, Das kanadische Abenteuer)

3. Über eine Entfernungen von 30 km konnten Informationen zwischen Bakterien übertragen werden, durch die die Resistenz gegen Antibiotika wieder aufgehoben wurde.

Damit wurde gezeigt, dass alle biochemischen Prozesse sowohl elektromagnetische als auch materielle Komponenten (*Phononen*) haben, die sich in den Systemen direkt und rückgekoppelt verbunden finden. Durch eine Manipulierung der Zeichenstrukturen dieser Komponenten kann man Organismen steuern.

Es war nie möglich, diese Forschungen weiterzuführen, weil es keinerlei Finanzierung gab und die Wissenschaftler sogar ihre Arbeit verloren. Peter Gariaev hat aber schließlich doch Wege gefunden, einfache Forschungen durchzuführen [G6], und Cyril Smith hat gezeigt, wie man mit einfachen Experimenten viel Wesentliches herausfinden kann.

P. Gariaev schreibt: Unser Ziel ist es, das Alphabet und die Grammatik der Wellensprachen u.a. der Virusgenome zu untersuchen:

a) die Untersuchung der spektralen Inhalte der Zeichen in den Strahlungen der Gene .

b) die künstliche Verzerrung dieser Zeichenstrahlung durch Viren oder elektromagnetische Felder zu korrigieren, was mit Lasern theoretisch möglich ist, aber noch wesentlicher, auch mit Sprache.

Die Forschung auf diesem Gebiet ist aber sehr kompliziert und vielfältig. Sie erfordert internationale Zusammenarbeit mit einem koordinierenden wissenschaftlichen Zentrum.

Es ist unbedingt nötig, dass die Wissenschaftler die Wirkungen elektromagnetischer Frequenzen (EMFs) aus einer neuen Perspektive verstehen, und zwar nicht nur als Proteinreaktionen. Andere Ebenen des Genoms antworten über Flüssigkristalle, über holographische, textähnliche Strukturen, nonlokal eingeschrieben in Polarisationen als fraktale Zeitstrukturen.

Dazu bemerkt Cyril Smith: Auf Grund des Spektrums der multiplen Frequenzen, das sich ausgehend von einer Frequenz entwickelt, bietet eine Frequenz ein Bindeglied zwischen vielen Strukturen auf der materiellen Ebene, wie die der Zellen, der DNS, der Organe, des gesamten Körpers.*

(sie Beitrag zu Molekülmodellen und Kohärenz, S. 51-53)

DNS, also Desoxyribonukleinsäure, wird als materieller Träger der Erbinformation aufgefasst, richtiger ist wohl, sie als Antenne zu sehen, die mit der Erbinformation in Wechselwirkung steht, wie es ja auch Rupert Sheldrake vorschlägt. Um ein internationales Zentrum hat sich schon vor Jahren Fritz A. Popp bemüht, und er hat auch viele Wissenschaftler zusammengebracht.

Ich denke, wir benötigen keine biologischen Rechner und vermutlich gar keine Apparate, sondern die Lösungen sind eher über Sprache und Musik zu finden. Wie ich von dem englischen Forscher und Schriftsteller John Michell erfuhr, gab es eine Zeit, in der Menschen mit ununterbrochenen Chören, die zu einer bestimmten Tageszeit sangen, wonach dann der nächste Chor begann, um die Harmonie der Erde bemüht waren [M1]. Die Vögel machen das noch heute und in einem, bei dem winzigen Volk der Hopiindianer überlieferten Mythos [W2], heißt es:

Der erste Ton, der von den Schwingungszentren der Erde kam, war abgestimmt auf die kosmischen Schwingungen der Schöpfung. Neue und verschiedene Töne erklangen durch die Stimmorgane in Form von Sprache und Gesang, wie es ihrer sekundären Funktion für den Menschen auf dieser Erde entsprach. Aber je mehr er ihre primäre Bedeutung zu verstehen lernte, um so mehr nutzte er sie, um den Schöpfer in Worten und Liedern zu preisen.“

Kurze Erklärungen: (ausführlicher im Anhang)

Alloxan ist ein Oxydationsprodukt der Harnsäure und erzeugt A-Diabetes, da die insulin erzeugenden Zellen der Bauchspeicheldrüse, die sog. Beta-Zellen, zerstört werden.

Informationen, Informationswechselwirkungen.

Informationswechselwirkung sind Wechselwirkungen zwischen Schwingungsstrukturen von Feldern, und sind wenig oder gar nicht von der Intensität der Felder abhängen. Ihre Ausbreitungsgeschwindigkeit ist nicht von der Lichtgeschwindigkeit begrenzt. Sie bilden sich fraktal sowohl in EMFs als auch in Materie in Abhängigkeit von deren Geschwindigkeit ab.

Ein Organismus hat als holographisches System einen guten Schutz gegen von außen eindringende Fehlinformationen, denn diese können durch das ganze System korrigiert werden. Es kommt es zu einem ‚Kampf‘ zwischen internen und externe Informationen. Klarheit der Informationen und häufige Wiederholungen spielen dabei eine große Rolle.

Nonlokal heißt, ‚nicht örtlich gebunden‘ und bedeutet auch zeitlos und fraktal.

Kohärent: zusammenhängend, im einfachsten Fall müssen Wellenlängen, aber auch die Polarisationsrichtungen der Wellen übereinstimmen. **Superkohärenz** ergibt sich bei gleichen Wellenlängen über Phasenkopplungen im ganzen Universum.

Quantenenergie: Energie eines Wirkungsquant, das ist einer einzigen Schwingung.

Sensitiv, sensibel: Diese Begriffe werden im Deutschen meist falsch verwendet.

Sensitiv ist empfindlich und **sensibel** ist einfühlsam. Der Sensitive ist oft nicht sensibel.

Solitone, Fermi-Pasta-Ulam-Rekursion: Solitone sind Strukturen, die durch Reflektionen entstehen, hin- und zurücklaufen und sich wiederholen. Eine solche Rekursion wurde durch die italienische Physiker Enrico Fermi, zusammen mit den Mathematikern S. ULAM und J. PASTA mittels Computersimulationen untersucht und 1955 veröffentlicht. Sie fügten einem kristallinen Festkörper Energie in Form von Wärme zu, erwarteten, dass diese sich gleichmäßig verteilt und waren dann erstaunt, dass sie geordnete Schwingungen und ein kohärentes System erhielten. Ich hätte das erwartet.